

Inhalt

SCHWIERIGE FORMEN	4
Kritische Praktiken im Design und in der Forschung	
Ramia Mazé, Johan Redström	
KOMMENTAR ZUR DEUTSCHEN ÜBERSETZUNG	30
Ramia Mazé, Johan Redström	

SCHWIERIGE FORMEN
Kritische Praktiken im Design
und in der Forschung¹
Ramia Mazé, Johan Redström

In diesem Text diskutieren wir konzeptuelles und kritisches Design unter der Annahme, dass diese beiden Ansätze eine Art kritischer Praxis im Design bilden. Indem wir ihren historischen Hintergrund und die aktuellen Tendenzen skizzieren, nehmen wir die möglichen Implikationen für die Designforschung in den Fokus. In vielerlei Hinsicht ist dies ein Bericht darüber, wie wir über die bestehenden Grundlagen und über die randständigen Tendenzen der experimentellen Designforschung, wie sie sich in den letzten zehn Jahren entwickelt haben, denken.

Woher die kritische Praxis kommt

Design findet an einem ambivalenten Ort statt und pendelt zwischen den Anliegen der Kultur und des Kapitals, mit denen in Kunst oder Architektur vielleicht entschiedener umgegangen wird. In der Architektur beispielsweise kann das disziplinäre Interesse für ästhetische oder soziale Theorien

von beruflichen Interessen unterschieden werden, die die Versorgung mit grundlegenden Einrichtungen und Funktionen regulieren, oder von den Interessen aus den Bereichen Immobilienwirtschaft, öffentliche Meinung oder Populärkultur.²

Die Grundlagen für das Kritische im Design sind weniger klar umrissen. Erst in jüngerer Zeit haben sich verschiedene Designtypen entwickelt, die daher sowohl disziplinär wie auch professionell gesehen noch nicht besonders etabliert sind. Tatsächlich können solche Kategorien dermaßen eng oder exklusiv an die Wirtschaft oder die technischen Bedingungen ihres Entstehens gebunden sein – zum Beispiel an die Industrielle Revolution –, dass es schwer ist, hier Ausgangspunkte für Provokation oder Wandel zu identifizieren. So fand auch John Thackara: „Da das Produktdesign ganz und gar in der kapitalistischen Fertigung aufgegangen ist, fehlt ihm jegliche unabhän-

gige, kritische Tradition, auf der man eine Alternative gründen könnte.“³

Produktdesign ist, wie Architektur, in Finanz- und Machtsysteme eingebettet und daher auch von ihnen abhängig – beispielsweise zur Ermöglichung der Massenproduktion und des Vertriebs. Anders als Architektur wird Produktdesign normalerweise über den Marktwert oder die Kapitalrendite bewertet. Wie Anthony Dunne und Fiona Raby argumentieren: „Im schlimmsten Fall verstärkt das Produktdesign globale, kapitalistische Werte. Es trägt dazu bei, den Wunsch nach neuen Produkten hervorzurufen und aufrechtzuerhalten, es gewährleistet die Obsoleszenz, fördert Unzufriedenheit mit dem, was wir haben: es übersetzt Markenwerte lediglich in Objekte.“⁴ Das stellt eine Herausforderung für konventionelle Produktions- und Konsumsysteme und ihre Werte, wie man sie gerade in den neuesten Tendenzen des Designs findet, dar.

Kritische Traditionen im Design

Viele zeitgenössische Positionen im Produktdesign differenzieren oder kontern Mainstreamansichten dazu, was Design ist und was es sein sollte. Als Interessensfelder oder praxisbezogene Gemeinschaften fehlt es solchen Tendenzen zwar an Kontur; sie produzieren aber immer mehr Fallbeispiele, entwickeln zunehmend theoretische Tiefe und werden öffentlich immer sichtbarer.⁵ So gesehen kann Design, ergänzt um das Konzeptuelle oder das Kritische, bestimmten Übereinkünften darüber, was Nützlichkeit, Effizienz, Profit und Geschmack betrifft, entgegensteuern. Dafür gibt es durchaus Präzedenzfälle; kritische Architektur und Anti-Design können als Ahnen angesehen werden.⁶

(Post-)kritische Architektur

Um eine Kritik innerhalb des Designs oder mittels Design in anderen Feldern zu posi-

tionieren, benötigt es klarer Grundlagen für den Ideenaustausch. In der Architektur können Kundenbeziehungen und juristische Standards zu den Strukturen des Metiers gezählt werden, es existiert aber auch eine intellektuelle Grundlage, die sich auf ästhetische Konzepte und Sozialtheorien aus den Geistes- und Naturwissenschaften bezieht. Solche Themen waren für das Kritische in der Architektur der letzten fünfzig Jahre zentral und sind es auch für heutige postkritische Felder. Mit dem Ende der Ära der Manifeste in den 1970ern (die von einigen wenigen polemischen Positionen geprägt wurde und von einer lockeren Verbindung zwischen theoretischer Rhetorik und praktischer Realität) setzte ein großes Nachdenken darüber ein, wie man sich zu Architekturtheorie verhalten solle. Zugleich wurde überdacht, wie man sich zu operativer Kritik, die von unvermeidlich parteiischen Positionen aus der Praxis stammte, verhalten solle sowie zu von außen herangetragener kritischer Theorie.⁷